

Bedingungsloses Grundeinkommen: Die Zukunft denken!

VON ALFRED GROFF *

Bedingungsloses Grundeinkommen, mehr sinnvolle Beschäftigung und weniger Bürokratie durch Abschaffung der Lohnnebenkosten und der Einkommen- und Unternehmenssteuern werden zur Zeit heftig diskutiert.

Im Leitartikel vom 5. November 2005 schrieb Léon Zeches, dass es nur „...Chancenförderung in der Bildung und auf dem Arbeitsmarkt durch Umdenken in Richtung Teilen und Umverteilung sprich Verzicht“ geben kann. Teilen, soziales Handeln, Solidarität, Brüderlichkeit, Nächstenliebe, nicht nur in Wort sondern in unseren Taten, müssen die Basis der sozialen Gestaltung unserer Gesellschaft bilden, wollen wir an einer friedlichen menschenwürdigen Zukunft teilhaben. Dies ist eine unabdingbare Voraussetzung für folgende Gedanken zum bedingungslosen Grundeinkommen. Ein eingeschränktes Grundeinkommen mit Bedingungen und Auflagen gibt es ja bei uns, das „RMG“.

Bereits 2002 forderten Teile der luxemburgischen Zivilgesellschaft bei der Erstellung der Nationalen Aktionspläne zur Bekämpfung der Armut (<http://www.mtk.lu/arteapnpanincl.html>), ebenfalls 2002 im Forum zum EU-Verfassungskonvent, 2003 im Luxemburger Sozialforum (<http://www.mtk.lu/strawekonvent.html>) und 2005 vor dem luxemburgischen Parlament während des Hearings "EU-Verfassungsvertrag und Soziales" (<http://www.mtk.lu/eu.html>) ein bedingungsloses Grundeinkommen bzw. eine Neureglung der Geldfunktionen (z.B. bei der Spekulations-, Zins- und Steuerproblematik).

Ein bedingungsloses Grundeinkommen auf der Grundlage einer schrittweisen Umgestaltung unseres Steuerwesens in Richtung Verbrauchssteuern schlug Prof. Götz W. Werner der Universität Karlsruhe, Gründer und Geschäftsführer eines Milliardenbetriebs mit mehr als 1500 Filialen und 21.000 Mitarbeitern, im vergangenen Herbst in mehreren großen deutschen Tageszeitungen vor und löste damit eine breite Diskussion aus. Er hatte schon für Aufsehen gesorgt, als er am 2. Juli 2005 in der „Stuttgarter Zeitung“ die Schaffung neuer Arbeitsplätze für überflüssig hielt, da man die Menschen seiner Meinung nach doch eher von der Arbeit befreien sollte! Arbeitslose, so Prof. Werner, seien Ausdruck der Produktivitätsentwicklung, die bei uns die Bedürfnisentwicklung längst überholt habe. Er bestritt das Bestehen einer Wirtschaftskrise und betonte, dass Kulturfragen das eigentliche Problem seien ! (www.unternimm-die-zukunft.de) .

Sind das alles nur Provokationen oder Utopien, die man geneigt ist, übereilt und vorurteilsvoll abzulehnen ? Oder sind es vielleicht doch sinnvolle Schritte in eine menschenwürdige Zukunft, das heißt wirkliche Alternativen, die erst einmal in aller Ruhe bedacht werden müssten ?

Überlegungen zu Konsum- oder Verbrauchersteuern

Unsere Steuer- und Sozialsysteme stammen größtenteils aus einer Zeit, als die Wirtschaft noch auf Selbstversorgung in kleineren autonomen Gemeinschaften aufgebaut war. Durch die Entwicklung und Globalisierung der Wirtschaft haben sich die Produktionsformen grundlegend verändert. Heute arbeiten wir fast ausschließlich nicht mehr für uns selbst, sondern nur noch für unsere Mitmenschen.

Sollen wir dafür mit Steuern „bestraft“ werden ? Müssten nicht die Verbraucher der Arbeitsprodukte, ob Waren oder Dienstleistungen, also die Konsumenten für die von der Gesellschaft erbrachten Leistung durch Steuern etwas an die Allgemeinheit abtreten ? Verbrauchssteuern (heute in Form von Mehrwertsteuern bekannt) als einzige oder zumindest als Hauptsteuerquelle wären angebracht. Die meisten heute diskutierten Reformvorschläge entbehren jeder Nachhaltigkeit und haben nachweisbar höchstens kurzfristige Effekte !

Es ist genügend Geld da, es liegt nur an der Verteilung des von allen erwirtschafteten Geldes

Ohne grundlegendes Umdenken steuern wir höchstwahrscheinlich auf die von Zbigniew Brezezinski, dem früheren Berater Jimmy Carters vorausgesagte Situation zu, in der nur noch etwa 20% des Arbeitskontingents notwendig sein werden, um die Weltwirtschaft in Gang zu halten. Die restliche arbeitslose Bevölkerung könnte mit „tittytainment“, also einer Mischung aus billiger betäubender Unterhaltung und etwas Nahrung ruhig gestellt werden. Wenn wir fähig sind, bewusst in die Zukunft zu denken, kann ein erster sinnvoller Schritt heißen, den Menschen ein bedingungsloses Grundeinkommen zur Verfügung zu stellen. Ein Grundeinkommen, das die Grundbedürfnisse nach Ernährung, Bekleidung, Wohnung, Kranken- und Pflegeversicherung abdecken muss und das man erhält, weil man lebt, nicht um zu überleben. Dadurch wird die Menschenwürde gewahrt, indem jedem Einzelnen ermöglicht wird, sein kreatives Potential sinnvoll umzusetzen, sich selber zu entwickeln und freiwillig am Dienst seiner Mitmenschen mitzuwirken. Das bedeutet einerseits, dass die soziale Integration nicht länger von einer immer weniger benötigten bezahlten Arbeit abhängen darf. Andererseits, dass die den Lebenswert garantierende, individuelle, freie Entfaltung gewahrt bleiben muss.

Und was bedeuten diese Forderungen in Bezug auf unsere Umwelt, die Natur, den Grund und Boden, dessen Schätze ... sind sie nicht für alle Lebewesen gleichermaßen da ? Wollen wir wirklich, dass sie auf Dauer von einigen Wenigen aus irgendwelchen Profitgründen ohne wenn und aber für sich beansprucht werden? Steht da nicht jedem einzelnen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe zu ? Dieser Anteil könnte durch ein bedingungsloses Grundeinkommen gesichert werden. Seit Jahren plädieren namhafte Experten für ein solches Einkommen, wie etwa der Nobelpreisträger Milton Friedman oder auch schon früher Erich Fromm. Es gibt verschiedene Modelle und Namen dafür: „negative Einkommenssteuer, Bürgergeld, Grundsicherung, bedingungslose Sozialdividende, Bürgerversicherung“, aber gleich welcher Name, die Grundidee bleibt eine ähnliche.

Jeder bekommt ein bedingungsloses Grundeinkommen, in dem alle heutigen sozialen Transferleistungen enthalten sind (Individualbezug, kein Haushaltsbezug). Zur Zeit bekommen einige Menschen Sozialleistungen, andere profitieren von Steuerschlupflöchern oder wiederum andere erhalten gar nichts. Mit dem Grundeinkommen ohne Vorbedingungen entfallen Schuldzuweisungen, denn was dieses Recht betrifft, werden alle Bürger gleich behandelt. Heutzutage wird die Vollversorgung bei sinkender Beschäftigung immer schwieriger, Sozialeinkommen werden immer notwendiger. Da wäre das Grundeinkommen eine echte Alternative. In einer Gesellschaft, in der die maschinengesteuerte Produktivität zusehends zunimmt und dadurch die Arbeitslosigkeit weiter zunimmt, müssen die Finanzströme neu geregelt werden. Was die Höhe des Grundeinkommens betrifft, wäre eine Orientierung an der EU-Armutrisikoquote denkbar (60% des Medianeinkommens des Landes). Wem das Grundeinkommen zu niedrig ist, kann sich zusätzlich privat absichern. Jeder sollte ohne Einschränkungen unter voller Anrechnung zu dem bedingungslosen Grundeinkommen so viel dazu verdienen können, wie er möchte und sich so den Konsum erarbeiten, der für ihn gerade richtig ist.

Das Grundeinkommen ist als Sockel in allen andern Einkommen enthalten. Sowohl Unternehmen wie auch gemeinnützige Einrichtungen können Menschen viel leichter einstellen, indem sie deren Grundeinkommen bloß ergänzen. Das Einstellen von Arbeitskraft wird ja entsprechend dem Grundeinkommen billiger und das Thema Arbeitslosigkeit wird auch aus diesem Grunde seine Brisanz verlieren. Dazu kommt, dass durch die finanzielle Basisversorgung weniger Menschen in der

Lohnabhängigkeit tätig sein müssen. Arbeiten im Gesundheits-, Pflege-, Sozial- oder Ökobereich, die dringend notwendig sind, werden bezahlbarer und dadurch oft erst ermöglicht. Auch vermehrte ehrenamtliche Tätigkeiten werden begünstigt.

Das bedingungslose Grundeinkommen ist eine Investition in die Entfaltung der Fähigkeiten eines jeden Menschen.

„Lohnnebenkosten“ wie Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung, Einkommens-, Lohn- und Unternehmersteuern werden abgeschafft und durch eine Konsumsteuer (eine Art erhöhter Mehrwertsteuer) ersetzt. Ob und wie diese zweckgebunden aufgeteilt werden könnte, soll hier nicht weiter erörtert werden. Die Kalkulation der Preise könnte auf jeden Fall tiefer angesetzt werden, um die Erhöhung der dann beim Kauf fälligen Konsumsteuern auszugleichen und gleichzeitig um die Preise stabil zu halten.

Die eingenommene Konsumsteuer wird benutzt, um die Grundeinkommen und die üblichen Steuerausgaben für den Staatsapparat und die allgemeinen Infrastrukturausgaben zu finanzieren. Vorteilhaft ist, dass diese von allen Konsumenten getragen werden und nicht nur von den immer weniger werdenden Arbeitenden. Diejenigen, die viel konsumieren, tragen viel zu den Steuereinnahmen bei, und diejenigen, die viele Luxusgüter konsumieren, entsprechend um so mehr.

Aus ökologischen Gründen, aber auch um keine sozialen Ungerechtigkeiten zu schaffen, wird die Höhe der Konsumsteuern weit gestaffelt. Ein Faktor wird dabei die Umweltverträglichkeit der Konsumgüter und Dienstleistungen sein, ein anderer die Frage, ob das Erworbene zum Grundbedarf der Menschen gehört oder einfach nur Luxus bedeutet. Auch Einkommen, auf denen zur Zeit keine Mehrwertsteuer erhoben wird, die aber ohne eigene Leistung bezogen werden und auf den Leistungen anderer Menschen oder der Natur beruhen, wie das zum Beispiel bei den verschiedensten Formen von Geld- und Bodenspekulationen oder Finanztransaktionen der Fall ist, wären konsumsteuerpflichtig. So würden zum Beispiel wohlhabende Unternehmer, die sich an solchen Spekulationen weiter bereichern, über ihren normalen Konsum hinaus am Allgemeinwohl beteiligt, denn Prof. Werner meint, dass Unternehmer heutzutage faktisch keine Steuern zahlen. Dies kommt durch Vergünstigungen, Verlagerungen ins Ausland und durch Verrechnungen in den Preisen zu Stande.

Beim Export entfallen die Konsumsteuern. Exportieren wird also begünstigt, was einen Wirtschaftsschub bedeutet und gleichfalls förderlich für die Beschäftigungslage ist. Die Menschen im Ausland bräuchten unsere Steuer- und Soziallasten nicht mehr mitzutragen, von denen sie ja auch nicht profitieren. Ob sie ihrerseits Konsumsteuern einführen, ist ihnen überlassen (Subsidiaritätsgedanke). Ein Aufschlag für eine Entwicklungshilfesteuern beim Export wäre möglich. Die Sozialabgaben wären international wettbewerbsneutral. Manche Importe, die nun unter die gleichen steuerlichen Bedingungen fallen würden wie die lokalen Produkte, könnten teurer werden. Aber durch die Staffelung der Konsumsteuer könnte dieses Problem gelöst werden. Entsprechend könnten auch Übergangslösungen bei Exportüberschüssen gefunden werden.

Die persönliche Wahl zur Lohnarbeit ersetzt den heutigen Zwang für viele Menschen. Dies garantiert nicht nur mehr Freiheit, sondern trägt substantiell zur Minderung der Lebensängste bei.

Zunächst profitieren die Schwächsten der Gesellschaft, die Menschen, die arbeitslos, krank, behindert, unqualifiziert sind. Armut trotz Lohnarbeit gehört dann der Vergangenheit an. Ebenso die Annahme einer Arbeit um jeden Preis.

Es profitieren aber auch all diejenigen, die im Moment nicht bezahlten Tätigkeiten nachgehen: sinnvolle Tätigkeiten wie Haushaltsarbeit, Kindererziehung, Krankenpflege, Aus- und Weiterbildung, ehrenamtliche Verrichtungen, künstlerische Betätigungen werden aufgewertet.

Vielen Menschen können oft menschenunwürdige und stigmatisierende Behördengänge erspart bleiben. Ein Überstülpen einer Arbeitsmaßnahme wird es nicht mehr geben. Man kann als vollberechtigter Mitarbeiter bei bestehenden Initiativen mitwirken oder selbst neue begründen. Das bedingungslose Grundeinkommen ist eine Investition in die Entfaltung der Fähigkeiten eines jeden einzelnen Menschen.

Langweilige und unangenehme Jobs werden höher entlohnt werden, da sie sonst keiner mehr verrichten wird. „Unethische“ Jobs (z.B. in Rüstungsunternehmen), die jetzt auch aus Mangel an Alternativen angenommen werden müssen, könnten leichter gemieden werden. Die Arbeitsbedingungen würden sich in manchen Betrieben verbessern, um verschiedene Arbeitsplätze attraktiv genug zu halten.

Der Zwang zur Vollbeschäftigung entfällt.

Jetzt brachliegende Arbeiten im Kultur- und Umweltbereich sowie im Sozialwesen werden vermehrt ergriffen, da sie jetzt eher bezahlbar werden.

Die soziale Absicherung fördert das Umsetzen innovativer Ideen. Vereinfachte Sozialtransfers erfordern weniger Verwaltungsaufwand. Weniger Bürokratie bedeutet eine Ersparnis bei den staatlichen Ausgaben. Folgekosten von Existenzängsten bei Arbeitslosigkeit und Marginalisierung wie das bei Medikamenten-, Alkohol- oder Drogenmissbrauch, Kriminalität, Depressionen oder anderen Nebenerscheinungen der Fall ist, werden deutlich gemindert. Fremdunterbringung und Fremderziehung bleibt manchen Kindern erspart, weil nicht beide Elternteile zur Arbeit gezwungen sind. Die Subventionierungsnotwendigkeit unrentabler Betriebe wird gemindert.

MitarbeiterEinstellung, also das Schaffen von Arbeitsplätzen, wird billiger. Der Faktor Arbeit wird wieder interessanter, da die Arbeitskosten sinken. Arbeitsintensive Bereiche müssen nicht mehr in die Dritte Welt verlagert werden. Die Wirtschaftsexperten fordern ja andauernd Lohnsenkungen zur Sicherung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Mehr Einnahmen, da die niedrigen und mittleren Einkommen die kaufaktivsten sind. Besserverdienende können ja ihr ganzes Einkommen nicht durch normalen Konsum ausgeben, weil all ihre Konsumbedürfnisse früher gesättigt sind. Weniger Zwang zur Arbeit kann eine erhöhte Motivation der Mitarbeiter bedeuten.

Jeder bestimmt selber, wie viel Steuern er zahlt, denn wer viel konsumiert oder die Umwelt stark belastet, etwa durch Energieverbrauch oder Müll, zahlt viel. Das mühsame Ausfüllen einer Steuererklärung entfällt.

Alle Menschen tragen verstärkt dazu bei, die allgemeine Infrastruktur und die Sozialtransfers langfristig zu sichern. Die Probleme der sinkenden Zahl von Lohnempfängern und der Alterspyramide entfallen. Mehr Transparenz bei einer einzigen Steuer. Das Wegfallen von Steuerschlupflöchern. In steuerlicher Hinsicht gibt es keine „Schwarzarbeit“ mehr. Die Kontrolle der Abgabe der Konsumsteuer besteht bereits jetzt.

Unternehmersteuern und Lohnnebenkosten werden abgeschafft und müssen nicht mehr in die Preise eingerechnet werden. Der steuerbegünstigte oder steuerfreie Export wird interessanter. Was die Preise im Inland angeht, werden die Importe gleichwertig besteuert. Die MitarbeiterEinstellung wird gefördert.

Ist ein Grundeinkommen finanzierbar ?

Werden die Preise steigen ? Ist die Bezahlung eines bedingungslosen Grundeinkommens durch Abschaffung aller Steuern, außer einer Konsumsteuer, überhaupt möglich ?

Zunächst ist einmal zu sagen, dass eine solche Reform schrittweise eingeführt werden kann oder muss. Am Geldmangel, als Vorwand gegen die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens, kann es nicht liegen. Wie wären sonst die zur Zeit bei Banken und Großkonzernen erwirtschafteten

Maximalgewinne zu erklären ? Es ist genügend Geld da, es liegt nur an der Verteilung des von allen erwirtschafteten Geldes. So kann man sagen, dass der Geldverkehr, der auf einem zwischenmenschlichen Rechtsvorgang und gegenseitigen Vertrauen basiert, nicht das Problem sein kann, sondern, dass es vielmehr an unserer Gewohnheit liegt, Einkommen immer mit Arbeit gekoppelt zu denken.

Erste Studien bestätigen die Umsetzbarkeit der gemachten Vorschläge. Da die Resultate je nach angewendetem Modell unterscheiden, auch was die Höhe des Grundeinkommens anbelangt differieren, bedarf es weiterer Untersuchungen. Interessant ist dabei, dass alle erforderlichen Geldströme zur Zahlung von bedingungslosem Grundeinkommen bereits heute schon auf steuerlicher Basis fließen.

So gibt es heutzutage schon eine große Menge sozialer Transferleistungen zum Beispiel in Form von Kindergeld, Arbeitslosengeld, Sozialhilfen, Behinderten- oder Invalidenzulagen und dies mit einem oft nicht unbeträchtlichen bürokratischen und finanziellen Aufwand. Alle heute bestehenden sozialen Transferleistungen könnten also zusammengefasst werden und wären im Grundeinkommen enthalten. In Deutschland zum Beispiel gibt es 26,5 Millionen regulär Beschäftigte, 20 Millionen Rentner, 5 Millionen Arbeitslose, 2 Millionen Bezieher von Sozialhilfe, ohne die Bezieher von Kindergeld oder Bafög. Eine andere Zahl belegt, dass die heutigen Sozialausgaben höher liegen als die Multiplikation der Zahl der Deutschen mit dem gesetzlich festgelegten Existenzminimum.

Alle Steuern bezahlen bereits heute die Endverbraucher der Produkte und Dienstleistungen. Damit werden neben sozialen Transferleistungen, Straßen, Schulen usw. finanziert. Neben der Mehrwertsteuer sind in den Preisen alle Lohnnebenkosten, alle Unternehmenssteuern und Gewinnsteuern enthalten, ebenso alle Lohnsteuern der Angestellten, auch alle Zinszahlungen oder Leistungen für Vorprodukte. Dies ist aber leider alles sehr undurchsichtig. Einfacher ist es, dies alles in einer einzigen Steuer, nämlich der Konsumsteuer, zusammenzufassen.

Werden durch hohe Konsumsteuern die Preise nicht in die Höhe schießen ? Werden die Firmen nicht einfach die Gewinne erhöhen und unter die Teilhaber verteilen ? Wie soll das in der Praxis vor sich gehen?

Die Preise werden schon aus Wettbewerbsgründen stabil bleiben, denn wenn ein Wettbewerber die gesunkenen Lohnkosten weitergibt und seine Preise senkt, um dadurch mehr Kunden zu gewinnen (so geschieht es ja auch bereits zur Zeit), müssen es ihm die weiteren Wettbewerber aus Gründen des Preiswettbewerbes gleichtun, sonst werden sie sich nicht lange am Markt halten.

Eine stufenweise Umsetzung der Vorschläge im Konsens zwischen Unternehmen, Staat, Gewerkschaften und Zivilgesellschaft ist anstrengenswert und denkbar, weil schlussendlich alle von einer gesunden Wirtschaft und einer erhöhten sozialen Zufriedenheit profitieren. Informationskampagnen und Diskussionsforen etwa im Rahmen einer direkt-demokratischen Gesetzgebungsprozedur könnten den Umsetzungsprozess fördern.

Eine gesetzliche Regelung, wie bei der Umstellung zum Euro könnte hilfreich sein. Damals waren Preiserhöhungen verboten und genaue Preisbeschilderungen Pflicht und es hat geklappt. Man könnte auch den Nachweis der Preissenkungen bei den Firmen einfordern, bevor ihnen die neuen Vorteile, d.h. die Abschaffung aller aktuellen Steuern, gewährt würden.

Einige weiteren Bemerkungen zum finanziellen Aspekt der Vorschläge: Mögliche Schwankungen in der Übergangsphase müssten verkraftbar sein, denn in nur drei Jahren waren das auch, ohne größere Probleme, die Wechselkursschwankungen zwischen dem Euro und dem Dollar in der Größenordnung von 30 Prozent. Heutige Erfahrungen mit teilweise erheblichen Preisunterschieden in Grenzregionen deuten darauf hin, dass auch diesbezüglich keine nennenswerten Probleme zu erwarten sind. Dies ist ja für Luxemburg ein nicht zu vernachlässigender Aspekt. Bei der Festlegung der Höhe der Konsumsteuern ist darauf zu achten, dass die Preise im Rahmen derjenigen der Grenzregion liegen.

Der Zusammenhang zwischen Vereinfachung des Steuerrechts, dem bürokratischen Aufwand und den Einsparungsmöglichkeiten wird sehr deutlich am Beispiel Deutschlands. Ein 70 Milliarden Euro-Loch klafft in den deutschen Bundeshaushalten in diesem und im nächsten Jahr. Prof. Grossekketter (Plus Minus, ARD-BR, Steuererhöhungen und sonst nichts, Dienstag, 8. November 2005) hat in einer Studie nachgewiesen, dass in Deutschland allein 20% der Steuereinnahmen benötigt werden, um die Steuern einzuziehen, das sind in Geld ausgedrückt 88 Milliarden Euro. Allein durch eine Vereinfachung des Steuerrechts ist es also möglich, eine beträchtliche Menge Geld einzusparen, die man zur Erhöhung der Grundeinkommen nutzen könnte. Warum sollte das in Luxemburg viel anders sein ?

Grundeinkommen und Nichtstun

Werden viele Grundeinkommensbezieher auf der faulen Haut liegen? Wohl kaum, denn folgende Punkte sprechen dagegen: Zunächst einmal ist ein Grundeinkommen kein Ausstieg für Faule aus der Gesellschaft, sondern eher ein selbst bestimmter Einstieg freier Menschen in die Gemeinschaft.

Alle Steuern bezahlen bereits heute die Endverbraucher der Produkte und Dienstleistungen

Viele sinnvolle Tätigkeiten, wie sie schon oben teilweise genannt wurden, können heute nur teilweise geleistet werden, weil sie kein menschenwürdiges Überleben ermöglichen. Kaum einer glaubt von sich, dass er faul auf der Haut liegen würde, traut es aber wahrscheinlich eher andern Menschen zu. Das hat mit gegenseitigem Misstrauen zu tun. So glauben ja auch etliche Vorgesetzte, die sich aus sich heraus für motiviert halten, dass ihre Untergebenen zur Arbeitsmotivation unter Zwang gesetzt werden müssten.

Ebenso ist Arbeitslosigkeit oft deshalb ein so großes psychisches Problem, weil es den Glaubenssatz gibt: „ Wer nicht arbeitet, liegt den andern auf der Tasche“ oder noch brutaler, „sollte auch nicht essen“, Was den Egoismus als wirtschaftliche Antriebskraft anbelangt, meint der Ökonomie-Nobelpreisträger und der ehemalige Weltbankchefökonom Joseph Stiglitz, dass die gängigen Wirtschaftsmodelle die Wahrheit verfehlen. Daniel Kahneman und Vernon L. Smith, beide Nobelpreisträger für Wirtschaft, haben herausgefunden, dass viele ökonomische Theorien realitätsfremd sind und dass die Menschen nicht so handeln wie man Adam Smith allgemein zitiert.

Die Motivationspsychologie und die ökonomisch-psychologische Glücksforschung haben erwiesen, dass das Einbringen von Fähigkeiten Glück erzeugt. Der immaterielle Wert der Arbeit sollte also auf keinen Fall unterschätzt werden.

Neben Geld und Glück spielen soziale Kontakte des Menschen eine wesentliche Rolle beim Einsatz der Fähigkeiten in einer Gemeinschaft. Mehrere Großexperimente in den USA („war on poverty“) zeigten, dass Grundeinkommensberechtigte sich keinesfalls auf die faule Haut legten, denn endlich lohnte sich, anders als bei der Sozialhilfe, das Dazuverdienen.

Es wird nicht weniger arbeitende Menschen geben , denn es ist empirisch festzustellen, dass es in Ländern ohne staatliche Existenzgarantie fast immer mehr Arbeitslose gibt. Natürlich wird es immer Menschen geben, denen es aus verschiedensten Ursachen heraus schwer fallen wird, eigenständig die ihren Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit zu finden. Eine adäquate Begleitung und Hilfestellung wird in diesen Fällen weiterhin ihre Berechtigung haben.

Eine grundlegende Reform mit bedingungslosem Grundeinkommen und neuem Steuersystem sollte den Menschen nicht einfach übergestülpt werden. Direkte demokratische Entscheidungsformen sind hier angebracht. Die Möglichkeit der Volksgesetzgebung, die bei uns noch nicht existiert, würde unter anderem helfen, der um sich greifenden Resignation den Boden zu entziehen und neues Interesse an der Politik zu wecken.

Damit direktdemokratische Prozesse die freien menschlichen Entscheidungen begünstigen, und nicht vereinfachende Demagogie die Überhand behält, sind die Erziehung und Bildung ab dem frühesten Kindesalter eminent wichtig. Grundlagen, die einen echten Ersatz für die Motivation aus purer egoistischer Gewinnsucht bieten, sollten geschaffen werden. Laut einer rezenten Studie wird Kreativität als Wert in der Schule in Luxemburg eher als unwichtig betrachtet.

Bei der Bildung und der Demokratie müssen die Menschen im Mittelpunkt stehen, aber wird nicht gerade dies durch unser Geldsystem bedroht ? Das bestehende Geldsystem ist kein unveränderbares System, kein „Naturzwang“, sondern ein von Menschen gemachtes und eingeführtes System, das jeder Zeit von ihnen verändert werden kann. Dieses einseitig profitorientierte System treibt das gesamte Wirtschaftsleben, auch durch die exponentielle Wachstumsproblematik im Zinsbereich, in den auf Dauer tödlichen Wachstumszwang. Wer weiß schon, dass im Durchschnitt über ein Drittel aller Preise aus Zinsen- und Zinseszinsrückzahlungsverpflichtungen der an der Entstehung der Konsumgüter Beteiligten besteht? Wer sagt uns, dass die Überverschuldung der Staaten, allen voran der USA, in einem Maße zunimmt, dass das globale Finanzsystem ein schleichender Vulkan ist, der jederzeit einen Crash produzieren kann ... auch bei uns!

Umbau des globalen Finanz- und Geldsystems

Wollen wir eine gerechtere und friedlichere Welt, so sollten wir dem Umbau des globalen Finanz- und Geldsystems auf der internationalen Agenda eine absolute Priorität geben. Jeder sollte an einer zeitgemäßen Gestaltung unserer gemeinsamen Zukunft, nicht nur hierzulande oder in der EU, sondern der aller Menschen dieser Welt, mit denken und mit all seinen Fähigkeiten mitwirken !

=====

** Alfred Groff ist Doktor in Psychologie, Psychopathologie und Psychiatrie und Psychotherapeut.*